

Palermo's. Speck und Schnaps kurirten im Nu die betäubten Nerven, welche dem sanfteren Ausdruck befriedigten Appetits Platz machten. Der schleswigische Unteroffizier sagte: er müsse heute noch mit diesen Gefangenen nach Hadersleben. Mein Wirth hatte inzwischen vergeblich nach frischen Pferden gesucht. Alles Vierbeinige sey für den Armeedienst in Beschlag genommen. „Aber der Herr ist weit hergekommen, bis vom Beyerland, um den Krieg zu sehen!“ sagte der Kutscher. Das wirkte. Der Herrnhuter redete mit einem andern, und sein guter Eifer brachte mir endlich doch zwei kräftige Säule, welche das Wägelchen im Galopp nach Kolding weiter zogen.

In Wonsild erfuhr ich leider, daß die Schlacht wirklich schon zu Ende sey. Nur die verfolgende reitende Artillerie und die Dragoner wechselten noch einzelne Schüsse mit der dänischen Nachhut. Zwischen Wonsild und der Kolding-Au stieß ich bereits auf einzelne Truppengüge und Kanonen. Endlich wurde Kolding-Huus sichtbar, das alte Königsschloß, eine Ruine von gewaltigem Umfang, in der halben Dämmerung wie ein hünenhafter Geistespuß über Stadt, Förde und Landschaft thronend. Fensterlöcher, Risse und Lücken des wetterbraunen Gemäuers glühten im Reflex der Brandstätte, welche tiefer unten ihre furchtbaren Gluthwolken in die blaue Atmosphäre hinein wirbelte. Es war fast Abend als ich Kolding erreichte. Die Stadt war ruhig; nur das Feuergeprassel der beiden brennenden Gassen störte die Stille. Die kampfmüden Soldaten lagerten oder trieben sich zerstreut in den Gassen oder auf dem Rathhausplatz umher, wo die meisten Dänen gefallen waren. Viele fand ich auch jenseits des Schlosses bei jenem Rnick, wo die dänischen Husaren in tollkühnem Ritt gegen die verschanzten Jäger den Tod gefunden. Ich bestieg noch einen der nächsten vom Beiwachfeuer beleuchteten Hügel. Mehrere Bataillone kampirten draußen noch in halber Schlachordnung, als erwarteten sie noch eine mögliche Rückkehr der Dänen, übrigens mit anscheinend bestem Ap-

petit und vergnügtestem Humor die Abend-suppe verzehrend. Die reitende Artillerie, die sich so trefflich gehalten, kam gemessenen Schrittes von der Verfolgung zurück. Die Dragoner trabten noch munter, obwohl manches müde Pferd der Sporen bedurfte. Ein Theil der Jäger stand als tirailirende Vorposten zerstreut, doch ziemlich nachlässig. Manche hatten neben der Büchse Brod und Feldflasche in der Hand. Von den Dänen war nichts mehr zu sehen. Die wellenförmige Hebung des Bodens trennte die Heere wie eine spanische Wand. Die Plänkler der äußersten Linie standen sich vielleicht ziemlich nahe, ohne sich sehen zu können.

[Schluß folgt.]

Winnenden.

Frucht-Preise vom 24. Oktober 1850.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	10	40	10	—	9	36
„ Dinkel alt	5	34	4	48	4	12
„ Dinkel neu	—	—	—	—	—	—
„ Haber alt	—	—	—	—	—	—
„ Haber neu	4	30	3	53	3	36
„ Roggen	8	—	—	—	—	—
„ Gerste	6	8	6	—	5	40
„ Gerste alt	—	—	—	—	—	—
1 Simri Weizen	1	24	1	18	1	12
„ Einforn	—	36	—	30	—	—
„ Gemischt.	1	8	1	—	—	52
„ Erbsen	1	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	36	—	—	—	—
„ Belschr.	1	12	1	—	—	—
„ Akerbohne.	—	52	—	48	—	40

Schorndorf.

Frucht-Preise am 29. Oktober 1850.

1 Scheffel Kernen	11 fl. 56 fr.
1 — Weizen	12 fl. 8 fr.
1 — Gerste	8 fl. — fr.
1 — Haber	4 fl. — fr.

Kernhaus-Inspektion.
Pfleiderer.

Ants- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 87.

Dienstag den 5. November

1850.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr., bei Inseraten, worüber die Redaktion Auskunft ertheilt, 3 fr.

Antliche Bekanntmachungen.

Bezirk Schorndorf.

Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.

Außer den in dem Aufruf v. 14. Septbr. 1849 und 17. Aug. 1850 bezeichneten Zehnten, sind noch folgende weitere zur Ablösung angemeldet:

- 1.) sämmtliche der Staats-Finanz-Verwaltung, dem Herrn Friederich Kaulla zu Theureshof, und der Messerei Lorch, in der Markung Oberberken zustehenden Zehnten, und
 - 2.) der der Pfarrei Buch in der Markung Keinweil zustehende Heuzehnte.
- Die Inhaber von Rechten welche auf diesen Zehnten ruhen, werden nun unter Hinweisung auf Art. 22. 27 und 44 Ziff. 2 des Zehent-Ablösungs-Gesetzes aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 90 Tagen bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Schorndorf den 30. Okt. 1850.

Zehent-Ablösungs-Commissär
Barchet.

Schorndorf.

Fabrik-Auction.

Aus der Hinterlassenschaft des Müller Barchet wird am nächsten Montag und Dienstag den 11. und 12. d. M. ein Fabrik-Verkauf durch alle Rubriken abgehalten, wobei vor-

kommen:
Am ersten Tage, Kleider, Bettgewand und Leinwand, Küchengerath u. s. w., am zweiten Tage, Faß und Bard-Geschirr, gemeiner

Hausrath, Vieh-Geschirr worunter 3 Wägen, Vieh, worunter 3 Pferde, 3 Kühe und 4 Stück Schmalvieh, 5 Schweine, einige Hundert Zentner Heu und Dohnd, Stroh und dergleichen.

K. Amtsanwalt,
Daberer.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Hochzeit-Einladung.

Hr. Bäckermeister Christian Menner feiert nächsten Donnerstag seine Hochzeit in meinem Hause, wozu ich meine Bekannte hiemit freundlichst einlade.

Fried. Grossmann
zum Schwanen.

Schorndorf.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäftlokal als Zeug- und Zirkelschmid mit allen in mein Fach einschlagenden Artikeln in bester Auswahl in dem ehemaligen Schlosser Hoffacker'schen Haus am untern Thor eingerichtet habe, und empfehle mich daher einem hiesigen und auswärtigen

Publikum. Besonders empfehle ich mich auch in chirurgischen Instrumenten nach der neuesten Erfindung aller Art, und sichere nebst reeller und schöner Waare die möglichst billigen Preise zu.

Wilhelm Maier
Zeug- und Zirkelschmid.

Schwendorf. Lotterie-Sache.

Die Lotterie für Schleswig-Holstein bleibt nach einem Beschluß des Frauen-Vereins bis nächsten Donnerstag Abend geöffnet; es können daher bis dahin nicht nur Gewinne, welche stets willkommen seyn werden, übergeben, sondern es können dieselben auch jeden Tag von Mittags 1 Uhr bis Abends 4 Uhr eingesehen werden.

Ebenso sind bis dahin stets noch Loose auf dem Rathhaus zu haben.

Die Auspielung wird Freitag Vor- und Nachmittags vorgenommen.

Häubersbrunn
Seit letzten Sonntag schenke ich gutes neues Bier aus, wozu ich höflich einlade.
Bierbrauer Haller.

Mannichfaltiges.

Berlin, 30. Okt. Die Verhandlungen in Warschau haben zu keinem Ziele geführt. Der Kaiser hat sich über die deutsche Frage ausgesprochen, wie es seiner bekannten politischen Anschauung gemäß ist. Von den nationalen Forderungen will er nichts hören und auf die Rechtsfragen will er sich nicht einlassen. In Bezug auf die Bundesangelegenheit erklärt er, an den Verträgen festhalten zu wollen. In den sächsischen Zuständen sieht er nur die Revolution. Er fragt nicht darnach, wer daran Schuld sey; er will, daß sie unterdrückt werde. Ebenso ist es ihm einerlei, durch wen dieß geschieht; wenn es nur geschieht. Er ist überhaupt gegen die konstitutionelle Staatsform, und die Ansichten und Forderungen der konstitutionellen Partei erscheinen ihm eben so revolutionär, wie die der Republikaner u. s. w. Eben so wenig ist aus jenen russischen Aeußerungen zu folgern, daß der Kaiser gewaltsam gegen Preußen aufzu-

treten gesehen sey. Graf von Brandenburg wird morgen wieder hier eintreffen.
Schw. Merkur.

Wien, 30. Okt. Se. Maj. der Kaiser und der Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg sind gestern nach 7 Uhr Abends von ihrer Reise nach Warschau wieder hier eingetroffen. Ueber die dort stattgehabte Konferenz verlauten bisher nur bloße Vermuthungen. Besser eingeweihte bleiben dabei, daß man sich — als Ergebnis der Reise nach Warschau — allerdings durch die moralische Zustimmung Rußlands verstärkt habe, keineswegs aber eine Entscheidung in der Hauptangelegenheit mit großer Zuversicht angenommen werden könne; daher auch die Rüstungen im großen Maßstab fortgesetzt und im heutigen Ministerrathe die Bildung mehrerer großen Operationsarmeen beraten werden soll. Alles deutet darauf hin, daß man auch auf die Möglichkeiten eines Kriegs bei und nicht weniger als in Preußen gefaßt ist. Nur das Nachgeben Preußens — und zwar nicht an Oesterreich, denn jeder Vernünftige gänzt Preußen als Großmacht das immer bewiesene Selbstgefühl — sondern dem unwandelbaren Rechte Deutschlands, kann den Ausbruch des verhängnißvollen Bruderkrieges in einen förmlichen Krieg hintanhalten. Unsere Börse war heute ziemlich bewegt und die Kurse erfuhren einen Rückgang. (S. M.)

Kassel, 2. Nov. So eben rücken 3000 Mann Preußen in unsere Stadt ein.

Hannau, 1. Nov. Heute Nachmittag um 2 Uhr ist ein vereinigtcs K. K. österreichisches und K. bayerisches Armeekorps, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, im Ganzen etwa 8000 Mann stark, von der nahen K. bayerischen Gränze und von Aschaffenburg aus hier eingerückt. Davon sind 3500 Mann K. bayerischer Truppen hier geblieben. Die übrigen Truppen sind mit 20 Geschützen auf der Straße nach Selnhäusen weiter marschirt.
Schw. Merkur.

Die allezeit joviale „Dorfzeitung“ gibt folgenden Kriegsbericht: „Sieht aus wie Krieg, ist's aber nicht. Das Wort Manteuffels ist

nicht vergessen. Ein Krieg zwischen Preußen und Oesterreich, sagte er, wäre ein Duell zwischen Japanesen, wo sich die beiden Duellanten die Bäuche selber ausschließen. Der Kaiser von Rußland, Oesterreichs und Preußens Allürter, stößt in Warschau auch nicht in die Kriegstrompete. Inzwischen ist es die seltsamste Lage, die's geben kann. Die Bayern und Preußen eilen auf allen Straßen zum Krieg, als ob sie zu spät kämen, und kein Mensch glaubt an den Krieg. Die preussischen und bayerischen Truppen stehen dicht neben einander, schnupfen mit einander, und wenn der Bayer ruft: „Wer da? so weiß der Preuß selbst nicht, ob er antworten soll: Gut Freund, oder gut Feind, und die Churheffen wissen nicht, ob sie sich an die Preußen oder die Bayern halten sollen. An der sächsischen Gränze stehen zwei mächtige Heere, gucken mit einem Auge hinein ins geliebte Land Churheffen, mit dem andern nach Warschau, woher ihr Befehl kommt, ob sie gut oder böse mit einander seyn sollen. Die Preußen haben Befehl, die Bayern, wenn sie in Hesse einzuziehen, zurück zu werfen, die Bayern aber zeigen wenig Lust, sich hinauszuwerfen zu lassen. Der Leser wird sich demnach noch eine Zeit lang gedulden müssen.“

Die „N. Münch. Ztg.“ schreibt aus Aschaffenburg: „Wie man vernimmt, sind die meist noch im Marsche begriffenen Truppentheile, trotz schlechten Wetters und Weges, besten Muthes, die Beurlaubten eilen schleunigst zu ihren Abtheilungen, und fragt man sie Alle, was sie von einem bevorstehenden Kriege denken, ob sie sich gegen jenen oder diesen gerne schlagen würden, so bekommt man als Bescheid die schlichte, aber wahre Phrase: Boarisch bin i, und boarisch will i bleib'n, i bin e guete Kerl, aber wann i falsch wer... Es liegt eine ungeheure Wahrheit in diesen Worten, und glauben Sie mir, wenn der bayerische Soldat fühlt, daß es sich um Aufrechterhaltung der bayerischen Ehre handelt, dann wehe seinem Feinde, sey er, welcher er wolle.“
Kendsbürg, 25. Okt. Unter den 720 Todten und Verwundeten, die der Sturm auf

Friedrichstadt gekostet, befinden sich elf Bayern, größtentheils Unteroffiziere im hiesigen Heer. Einer derselben, der Oberjäger Henke aus Erlangen, hat sich in hohem Grade ausgezeichnet und mitten im heftigsten feindlichen Kugelregen mehrere verwundete Kameraden gerettet, bis er selbst eine bedeutende, wenn auch nicht lebensgefährliche Wunde erhielt. Ueberhaupt machen sich die in unserem Heere dienenden Bayern, über 120 an der Zahl, darunter sehr viele Unteroffiziere, im allgemeinen überaus gut hier, bewähren die alte bayerische Tapferkeit, und erwecken das Verlangen, noch ja recht viele ihrer braven Brüder in den hiesigen Reihen zu sehen. (U. U.)

Die „Volkshölle“ schreibt: Die bayerischen Offiziere und Soldaten, welche in Schleswig-Holstein auf dem Felde der Ehre kämpften, machen durch ihre Tapferkeit dem bayerischen Namen große Ehre. Bouteville sammelte ein vor Friedrichstadt zurückgeschlagenes Bataillon und führte es neuerdings zum Sturm und zum Sieg, indem die betreffende Schanze genommen wurde. Aldoffer war das belebende Feuer, welches kein Verzagen zuließ und überall anspornte und zum Kampf führte. Er stürzte einmal einen Graben hinab und bemerkte im Hinabfallen, wie eine Abtheilung der Dänen aus einem plötzlich brennenden Hause herausstürzte. „Kinder, rief er aus dem Graben heraus, gebt Feuer!“ Und die Dänen, welche dem brennenden Hause entflohen, stürzten durch deutsche Kugeln. v. Schanzbach, der durch den Luftdruck einer vorbeiziehenden Bombe mit seinem Pferde niedergeworfen wurde, erhielt noch zwei Schüsse, einen auf die Gelbhülse und einen auf die Brusttasche. Beide Kugeln prallten ab.

Ein Besuch im Lager der schleswig-holsteinischen Armee. (Fortsetzung.)

Die Schlacht bei Kolding war nächst dem wunderbaren Seesieg von Eckernförde die bedeutendste Waffenthat im Dänenkrieg von 1849. Den Würgerkampf bei Fredericia zäh-

ten will nicht mit. Er war ein menschlicher Ueberfall; welchen dänische Nachgier ersann, und der nur mittelst der unbegreiflichsten Nachlässigkeit des Generals Primmwitz und mittelst der dänischen Flotte gelang. Er hatte kein anderes Resultat als das nutzlose Hinschlachten vieler Menschenleben — ein „Nidingswerk“ das dem dänischen Sieger zur Zeit seiner Abvordern, wo nur ehrlicher Kampf mit gleichen Waffen galt, kein Stalddenlied eingebracht, den Gefallenen kein Hünengrab geöffnet, die Seele selbst von der Einheriar der Walhalla ausgeschloffen hätte. Bei Kolding war die beiderseitige Stärke beinahe gleich. Bierzehn schwedisch-holsteinische Bataillone (mit Inbegriff der Jägerkorps) kämpften gegen 17 dänische, 26 Geschütze gegen 30. Erst nach einem sehr hartnäckigen Widerstand pflanzte die schnelle Faust eines Sohnes des meerumschlungenen Bruderklandes die deutsche Reichsfahne auf den Ruinen des alten Königsschlusses auf. Daß ich um wenige Stunden zu spät gekommen und von den Anhöhen der Kolding Au noch die dampfende Walsatt, nicht die Schlacht selbst überschauen durfte, daß mein eifriger Postillon seine armen Säule vergeblich halbtodt gejagt, um dem süddeutschen Gast noch den Anblick dieses deutsch-dänischen Pulverutniers zu gönnen — das war mir bitter ärgerlich. Wie gern hätte ich auch einmal ein deutsches Kriegsbild in der Gedächtnismappe festgehalten, mit so manchen Kriegsbildern aus andern Zeiten und Zeiten! Der deutsche Wodan und der dänische Odin hatten es leider anders bestimmt, und die Walkyren waren schwirrend von dannen geflogen. So mußte mir der Anblick der Lagerscenen und des Schlachtfeldes genügen. Beide hatten eine schauerliche Illumination durch die brennenden Häuser der Rendebane und Sondergade, welche während des Straßenkampfes durch Bomben Feuer gefangen. Die Flammen schlugen aus den Dächern heraus und rötheten Himmel und Meer. Ein linder Westwind wehte die dampfenden Unglücksboten nach Fünen hinüber, wo die dänische Bevöl-

kerung den Ausgang des Kampfes vermuthlich noch nicht kannte. Die Soldaten versuchten theilweise zu löschen, aber das Feuer speitete aller Anstrengungen der müden Arme. Die Bewohner Koldings waren größtentheils geflohen. An ein Unterkommen im Wirthshause war nicht zu denken. Stabsbefiziere waren dort einquartirt; das ganze Städtchen war auch vollgepfropft mit Militär. Die Nacht brach ein, und ich machte mich bereit bei einem Lagerfeuer der Vorposten zu bivouaciren, wo ich einen jungen holsteinischen Maler, einen guten Bekannten von Rom her, aufgefunden. Er hatte seit einem Jahr den Pinsel mit der Büchse vertauscht, stand jetzt im ersten Jägerkorps und war eben zu einem Wachtposten der Verhur kommandirt. Im Plaudern mit diesem jungen Freunde und im Zuhören seiner Erzählung von den heutigen Ereignissen hatten sich andere Jäger zu uns gesellt. Ein Unteroffizier vom zweiten Jägerkorps, ehemaliger Kieler Student, der eben vom Wachtposten abgelöst war, lud mich sehr artig ein sein kleines Quartier in der Stadt mit ihm zu theilen, wo ich ein Strochlager und ein gutes Glas Wein finden würde. Das Haus sey gestürmt worden, da die Bürger aus demselben geschossen. Indessen habe man die Bewohner entflüpfen lassen, und die stürmenden Soldaten des 9ten Bataillons hätten keine andere Rache genommen als Keller und Speisekammer des Färbers Ubon zu leeren. Die Nachtlust, welche trotz des Bivouacfeuers den der Feld- und Weichstrapazen entwöhnten Körper durchdrang, sprach so beredt für Annahme des cordialen Verschlags, daß man undankbar genug seinen römischen Freund auf dem Wachtposten im Stich ließ und dem Jägerfergenten folgte. Das Haus des Färbers Ubon war geräumig wie eine Kaserne, und wimmelte auch von Soldaten. Es bildete eine Straßenecke, und lag ganz nahe am Zollgebäude und der Brücke; zahllose Spuren von Kartätschen und Musketenkugeln an den Wänden bewiesen wie scharf hier gefochten worden. Wenige Schritte weiter nach der Brücke lagen noch die umgestürzten „spanischen Reiter“, mit welchen die Dänen den Uebergang verschanzten.

Amts- und Intelligenzblatt

Das Amtliche Intelligenzblatt des Oberamts Schorndorf wird am Freitag den 8. November 1850.

Oberamts-Bezirk Schorndorf.
 Freitag den 8. November 1850.

Dieses Blatt erscheint zweimal, Drensdorf und Drensdorf. Der Abonnements-Preis für das Jahr 1 fl. 36 kr., halbjährlich 68 kr. — Einmalungsgebühr die Zeile 2 kr., bei Inseraten, worüber die Redaction Auskunft verleiht, 3 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Der Präsidial-Verweser des R. württemb. Obertribunals hat gemäß den Art. 39 und 42 des Gesetzes vom 14. August 1849 über das Verfahren in den vor die Schwurgerichtshöfe gehörenden Strafsachen verordnet: daß die vierten ordentlichen Sitzungen der Schwurgerichtshöfe des Jart-Kreises zu Ellwangen, am 25. November 1850 und zu Gail, am 16. Dezember 1850 je Morgens um 9 Uhr eröffnet werden sollen.

Zum Präsidenten dieser Assisen wurde ernannt der Oberjustizrath Herr Camerer, und zu dessen Stellvertreter der Oberjustizrath Herr Bürger. Diese Verfügung wird hiemit veröffentlicht.
 Schorndorf, den 6. November 1850.
 Das königl. Oberamts-Gericht, Weiel.

Schorndorf. Da man die Wahrnehmung gemacht hat, daß in den meisten Orten die Keilichkeit auf den öffentlichen Wegen und Straßen in hohem Grade verächtlich wird, so werden die Ortsvorsteher angewiesen, diesem Theil der polizeilichen Fürsorge ihre besondere Thätigkeit zu widmen, indem sonst gegen Versäumnisse in dieser Beziehung Rügen eintreten müßten.
 Den 4. November 1850.

K. Oberamt, Strobin.

Schulden-Liquidationen.
 In nachstehenden Gausachen werden die Schulden-Liquidationen an den nachbenannten Tagen vorgenommen und zwar in der Gausache des Johannes Bahrtzinger, den 18. Novbr. l. J. Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause zu Hohengehren;

- 2.) des Christian Zoller, gewesenen Weingärtners zu Schorndorf, am Dienstag, den 19. Novbr. l. J. Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause zu Schorndorf;
- 3.) des Gustav Schaal, Schmids von Niedelsbach, am Donnerstag, den 21. Novbr. l. J. Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause in Strübenberg;